

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Ausland

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## A u s l a n d.

**Oesterreich.** (Das große Manöver zwischen Wien und Bruck a. d. Leitha.) Die von der Oberleitung (F.M. Erzherzog Albrecht) hinausgegebene Supposition lautete:

„Eine am linken Donau-Ufer abwärts ziehende Westarmee ist im Begriffe, gegen die hinter der unteren March sich sammelnde Ostarmee vorzugehen.“

Wien, von Truppen der Westarmee besetzt, wird in der Gischa gegen einen Handstreich passager befestigt. Ein Beobachtungs-Detachement der Wiener Garnison steht in Bruck a. d. Leitha.

Am 13. ist ein Armeecorps (Westcorps) bei Statlau auf das rechte Donau-Ufer übergegangen und soll in den folgenden zwei Tagen Wolfsthal und Kitsee erreichen, um am 16. sich womöglich der in einen Brückenkopf umgewandelten Engerau bei Pressburg zu bemächtigen.

Ein Corps der Ostarmee (Ostcorps), aus dem Südwesten Ungarns kommend, sammelt sich zwischen Raab und dem Neufiedlersee. Ein Thell deselben ist am 13. von Neusiedl aus bis an die Gischa vorgedrungen, nachdem am frühesten Morgen dieses Tages das Detachement zu Bruck überfallen und aufgehoben wurde; er soll am folgenden Tag den Marsch gegen Wien fortsetzen.

Am 14. dürfte daher der Zusammenstoß beider Corps erfolgen, welcher zu erneuerten Kämpfen an den folgenden zwei Tagen führen wird, nachdem der nachrückende Rest des Ostcorps successive bei diesem anslang.“

Die während der letzten Lager-Periode in Bruck a. d. Leitha befindlichen Truppen sollten am 13. September an die Gischa rücken und es hätte das Manöver am 14., 15. und 16. stattfinden sollen. In Folge des am 13. eingeretteten heftigen Regenwetters erfolgte aber der Abmarsch aus Bruck erst am 14. Nachmittags und wurden die für den 14. und 15. projectirten Übungen auf den 15. und 16. verlegt.

Die Truppen des Ostcorps erreichten am 14. Abends die Gischa und bezogen hier in Ebergassing, Wiener-Herberg, Schwadörf, Margarethen a. Moos, Klein-Neusiedl, Enzersdorf und Fischamend Kantone, bei deren Ermittlung weniger ein taktisches Motiv, als der Umstand maßgebend war, Mann und Pferd unter Dach zu bringen.

Dieses Corps, unter Commando des F.M. Baron Packeny, war zusammengesetzt aus:

**A)** Der combinirten Infanterie-Truppen-Division F.M. Baron Prehaaka.

1. Infanterie-Brigade G.M. v. Heimbold.

50. Infanterie-Regiment . . . . . 3 Bataillons  
72. " . . . . . 3 " } 12 Bataillons

2. Infanterie-Brigade G.M. Kopal.

19. Infanterie-Regiment . . . . . 3 Bataillons  
70. " . . . . . 2 " } 12 Bataillons

33. Felsjäger-Bataillon . . . . . 1 " }

Divisions-Artillerie.

4psd. Fußbatterien Nr. 2 und 3/III. . . . 8 Geschüze }  
4 " Cavallerie-Batterien Nr. 7/III. . . . 4 " }  
8 " Fußbatterien Nr. 10/III. und 8/XI. . . 8 " } 20 Geschüze  
(Leichtere die Batterie mit Stahlkanonen.)

Divisions-Cavallerie.

1. Divisionsstab und 3 Escadronen des 14. Dragoner-Regiments. } 3 Escadrons

Divisions-Sanitäts-Abfahrt (1 Hilfs- und 1 Verbands Platz).

**B)** Cavallerie-Brigade G.M. v. Schemel.

14. Dragoner-Regiment . . . . . 3 Escadrons } 3 Escadrons

4. Husaren-Regiment . . . . . 6 " } 6 Escadrons

4psd. Cavallerie-Batterie Nr. 5 und 6/X. . . . 8 Geschüze.  
1 Sanitäts-Hilfsplatz.

### C) Corps-Geschützreserve.

4psd. Fußbatterien Nr. 3 und 4/X. . . .	8 Geschüze	} 50 Geschüze
4 " Cavallerie-Batterie Nr. 7/X. . . .	4 "	
8 " Fußbatterien Nr. 9 und 13/X. . . .	8 "	

### D) 4. Pionnier-Campagnie.

Summa . . . 12 Bataillons, 12 Escadrons, 48 Geschüze und 1 Compagnie.

Laut Disposition des Armee Commando's (Befehl der Oberleitung) hatte das Corps am 15. September den begonnenen Vormarsch gegen Wien fortzusetzen, um diese, laut Rundschaffts-Nachrichten, nur durch schwache Streitkräfte beschützte Stadt wmöglich mittelst Handstreich zu nehmen.

Am Abend wurde im Corps-Hauptquartier zu Schwadörf die Disposition für diesen Vormarsch hinausgegeben. Darnach sollte marschiren: 1. Die Cavallerie-Brigade von Schwadörf über Rauenwart, Pellendorf und Zwölfspring, um von Süden aus in Wien einzudringen. 2. Die Hauptcolonne, bestehend aus der 1. Infanterie-Brigade, der Divisions- und Corps-Artillerie, auf der Chaussee Schwadörf - Schwchat - Wien. 3. Die Divisions-Cavallerie, die 1. Infanterie-Brigade und 1 Batterie auf einem Feldwege nördlich der genannten Chaussee. Diese Colonne, durchschnittlich 1500 bis 2000 Schritt von der Hauptcolonne entfernt, konnte je nach Umständen über Kaiser-Ebersdorf längs der Donau, oder auch über Schwchat gegen Wien dringen werden.

Die Divisions-Cavallerie hatte den Raum von der Donau bis zur Chaussee Schwadörf Wien, diese mit eingerechnet, aufzulären; während dieses im weiter südlich gelegenen Raum, und zwar bis über die Linie Himberg-Hegendorf hinaus, der Cavallerie-Brigade oblag. Um der Divisions-Cavallerie bei Einführung der Donau-Auen beizustehen, wurde endlich ein Infanterie-Detachement, circa ein halbes Bataillon, von Fischamend über Mannswörth und Kaiser-Ebersdorf drängt.

Die Cavallerie-Patrouillen sollten um 6 Uhr früh, die Spuren der Colonnen um 7 Uhr die Gischa verlassen. Da die Cavallerie einen angemessenen Vorsprung gewinnen konnte und das zu durchziehende Terrain ganz offen und übersichtlich ist und der raschen Entwicklung von Marschlinnen gar keine Schwierigkeiten entgegensteht, so waren besondere Verhüten nicht auszuschließen, sondern hatte jede Colonne einem schwachen Vortrab auf circa 1500 Schritt Entfernung zu folgen.

Der Geschütztrupp (nur supponirt) sollte, ausgeschleben, hinter jeder Colonne marschiren, der Bagage- und Verpflegstrupp aber östlich der Gischa, parkirt westlich von Gallbrunn, die weiteren Befehle erwarten.

Diese Disposition erscheint ganz entsprechend der Sachlage. Der Marsch in mehreren Colonnen; das weite Ausholen der Cavallerie; das dichte Aufstellen der übrigen Waffen; die Unterlassung einer Rast — Alles dies blieb dem überraschenden Aufstreten, welches wieder durch die Absicht, Wien mittelst Handstreich zu gewinnen, eine besondere Wichtigkeit erhält. Es waren dabei aber auch die nöthigen Rücksichten für die Sicherheit nicht vernachlässigt, denn die Stärke und Zusammensetzung der Colonnen ermöglichte jeder einzelnen eine kraftvolle Thätigkeit, und die Entfernung der gewählten Marschlinien verbürgte die Möglichkeit der Herstellung einer zusammenhängenden Geschützlinie in jedem Moment. Zweckmäßig wäre es vielleicht gewesen, auch der Cavallerie-Brigade etwas an Infanterie zuzuwenden,  $\frac{1}{2}$  bis 1 Bataillon. Wenigstens läßt dies die nicht leicht zu passirende Schwchat-Linie und die Ausgabe, in Wien vorzudringen, recht wünschenswerth erscheinen.

Am 15. September gegen halb 9 Uhr Morgens entspann sich das Gesicht westlich des Eichinger-Kreuzes am Nande der Höhen, welche am rechten Ufer der Schwchat und Donau liegen.

Das Ostcorps war unerwartet auf das mehr als dreifach überlegene Westcorps gestossen.

Dieses Corps, commandirt durch den F.M. Baron Maracic und bestehend aus der 1., 2. und 25. Infanterie-Truppen-Division, dann einer Cavallerie-Brigade (9 Escadrons und 8 Geschüze) und der Corps-Geschützreserve (24 Geschüze), in Summa 39 Bataillons, 18 Escadrons und 92 Geschüze — war von

8 Uhr früh angesangen im Begriffe, die Schwechat mit der 1. Division bei Kaiser-Göbersdorf, mit der 2. und 25. bei Schwechat und mit der Cavallerie-Brigade südlich dieses Ortes zu überschreiten, um dann auf der Fischamender Straße donauabwärts zu marschieren.

Die Action wurde von der beldersitzigen Cavallerie mit einer ziemlich imposanten Attacke westlich der Neu-Kettenhof-Papiermühle eröffnet. Der Erfolg fiel zu Gunsten der Brigade des Ostcorps aus, deren Commandant den Moment zum Angriff sehr glücklich wählte.

Fast gleichzeitig mit dieser Attacke entwickelte sich die Division des FML Baron Prohazka mit überraschender Schnelligkeit und seltener Präzision aus den beiden Marschcolonnen in die Gefechtsformation und trachtete den Höhenrücken zu gewinnen, welcher zwischen Neu-Kettenhof und dem Umbug des Donau-Armes südlich von Mannswörth liegt, die Debouchen über die untere Schwechat besitzt.

Obwohl der Commandant des Ostcorps, dessen Cavallerie-Patrouillen es gelang, noch das linke Schwechat-Ufer zu betreten, von der gewaltigen numerischen Überlegenheit des Gegners unterrichtet sein mußte, hatte er offenbar doch den kühnen Entschluß gefaßt, dem Feinde das Debouchen über die untere Schwechat zu verwehren.

Wer die Gegend an dieser Fluhstrecke kennt, weiß, welche Schwierigkeiten dort einem Übergange größerer Massen entgegenstehen und welche Rolle von entscheidender Wichtigkeit dem Besitzer des früher erwähnten Höhenrückens kommt.\*)

Weinhae wäre auch das Westcorps in eine recht üble Lage gerathen, aber das Glück war dem Ostcorps nicht günstig; denn fast gleichzeitig mit den Truppen der Division Prohazka erreichten jene der 2. Division des Westcorps den Höhenrücken. Es war dies die Vorhut der Division, welche aus Schwechat kommend, auf der Fischamender Straße vorrückte und sich segleich in die rechte Flanke entwickelte, als sie Kenntnis erhielt von dem Anmarsche der Division Prohazka. Diese leichtere warf zwar die feindlichen Truppen zurück, doch sah sie sich, auf dem Höhenrücken angelangt, der ganzen 2. Division gegenüber. Zu dieser Zeit debouchierte bereits auch die 25. Division aus Schwechat und die 1. aus Mannswörth. Unter solchen Verhältnissen konnte das Ostcorps — ohne die naheliegende Gefahr, eine Katastrophe zu riskieren — es nicht wagen, einen entscheidenden Kampf durchzuführen.

Aber auch in der ganzen Strecke zwischen der Schwechat und Fischa durfte ein solcher Kampf nicht angenommen werden; denn wenn auch hier das offene, sonst gewölbte Terrain die Feuerwirkung im hohen Grade begünstigt, so erlaubt doch der gänzliche Mangel an Objecten einem an Streitkräften so inferioren Vertheidiger, wie es das Ostcorps war, gar keine Aussicht auf Erfolg.

Der Wald östlich von Nauhenwarth erscheint unter den gegebenen Verhältnissen eben als Object ohne Bedeutung; denn der rechte Flügel einer eventuell westlich der Fischa gewählten Stellung hätte ohne Unlehnsung bleiben müssen und dazu hätte man ein offenes, sonst abfallendes Terrain und die Defiläen an der Fischa im Rücken gehabt. Das ist gewiß keine Situation, in welcher man es wagen darf, das Glück herauszufordern.

Nachdem also keine Aussicht mehr bestand, dem Gegner das Überschreiten der Schwechat zu verwehren, mußte sich die Aufgabe für das Ostcorps dahin gestalten, dem Westcorps die Vorrückung an die Fischa zwar möglichst zu erschweren, hiebei aber Alles zu vermeiden, was zu einem ernsten Kampfe führte. Nur so konnte die Fischa ohne Anstand passirt und die Truppen in einer solchen Verfaßung auf die Höhen des rechten Fischa-Ufers gebracht werden, daß hier in der so günstigen Stellung ein entscheidender Kampf angenommen werden konnte.

\*) Offenbar um wegen der, durch Friedens-Verhältnisse gebotenen Ungleichheit der Kräfte das Manöver überhaupt möglich zu machen, wurde das Westcorps auf die genannten Übergänge und nur Eine Marschlinie beschränkt.

Wie die nachfolgende Erzählung der Ereignisse beweist, wurde diese Aufgabe klar erfaßt und mit Geschick durchgeführt.

Die Infanterie der Division FML Prohazka hatte das auf der Höhe zwischen Neu-Kettenhof und Mannswörth begonnene Gefecht rechtzeitig abgebrochen; während dem war die ganze Artillerie des Ostcorps auf dem Höhenrücken östlich des Göhinger Kreuzes, à cheval der Chaussee nach Schwadorf, in einer vorzüglichen Position platziert worden. Angesichts dieser großen Batterie und des zu durchzehrenden offenen, von den feindlichen Geschützen so kräftig bestreichenen Raumes erübrigte dem Westcorps nur, die eigene Artillerie in voller Zahl wirken zu lassen. Die Batterien dieses Corps nahmen daher nach und nach Aufstellung am Rande der Höhen, von südlich Mannswörth bis südwestlich Kettenhof, und es entspann sich — wohl durch 1½ Stunden — ein mächtiger Geschützklamm.

Unterdessen hatte sich das Westcorps zur Vorrückung über das offene Terrain formirt.

(Schluß folgt.)

Russland. (Eine militärgerichtliche Rehabilitation.) In St. Petersburg macht eine Rehabilitations-Behandlung des dortigen Militägerichtes ein ungemeins Aussehen; es wurde eine bereits rechtkräftige Verurtheilung von vier Offizieren aufgehoben und dieselben wurden wieder in Rang und Ehren eingesetzt. Der Fall ist folgender: Im Jahre 1871 hatte ein provisorisches Kriegsgericht in Smolensk über vier Offiziere der dortigen Garnison abzuurtheilen, den Obersten Kutusow, den Hauptmann-Zahlmeister Gudlow und die Leutnants Korenew und Tolubow, denen Unterschleife und andere ungewöhnliche Handlungen zur Last gelegt waren. Sie wurden auch verurtheilt: der Oberst wegen schlechter Aussicht zur Degradation zum gemeinen Soldaten, der Hauptmann Gudlow und der Leutenant Korenew zur Ausstossung aus der Armee, der Leutenant Tolubow zur Deportation nach Sibrien. Auf Empfehlung des Gerichtshofes milderte der Kaiser zwar allen Vieren die Strafe, aber verurtheilt blieben sie doch. Nun hatte die Militärintendantanz von Moskau die Bücher und Rechnungen der Verurtheilten zu prüfen und fand nicht nur keine Unterschlagungen, sondern sogar beträchtliche Ersparungen. Der kommandirende General von Moskau, General v. Güldenstubbe, beantragte daher, die Verurtheilung ohne neuen Prozeß einfach aufzuheben, der oberste Militägerichtshof beschloß aber, den Prozeß von Neuem zu beginnen, und betraute damit das St. Petersburger Militägericht, das am 9. d. M. die genannten Offiziere nach dem Antrag des Militärprokuratur Stellvertreters für schuldlos erklärte und freisprach. Der Oberst Kutusow, der ohne Vertheidiger erschienen war, trug in bewegten Worten die Geschichte seines Prozesses vor. Er konstatierte, daß die Anklage sich auf Anzeigen eines Subalterneffiziers seines Bataillons gestützt hatte, der wegen infamer Handlungen von den eigenen Kameraden ausgeschlossen worden war. Er setzte dann auseinander, wie es ihm gelungen sei, seine und seiner Mitangeklagten Unschuld zu beweisen, und rief zum Schluße aus: „Gott hat mir geholfen; er hat seine Gerechtigkeit geoffenbart und die Kraft der Unschuldigen aufrecht erhalten.“

In unserm Verlage ist erschienen:

Blaser, Ed., Sappeur-Hauptmann, Die Zerstörungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten der Eisenbahnen. Mit 16 Figurentafeln. Preis 1 Fr.

Hoffmann-Merian, Theodor, Die Eisenbahnen zum Truppentransport und für den Krieg im Hinblick auf die Schweiz. Mit 1 Tafel und 3 Tabellen. Preis 3 Fr. 60 Cts.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.  
(Hugo Richter.)